

## Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

Politik SCHWEIZ

# Tyranei des Guten

## ZEITGEIST

### Josef Joffe: Was John Stuart Mill gegen das bayerische Rauchverbot aufbrachte \*Josef Joffe\*

Nach dem strengsten Rauchverbot der Republik, das die Bajuwaren gegen sich selber verhängt haben, schweift der Blick nach Kalifornien, wo praktisch die Todesstrafe auf Qualmen steht - nach Palo Alto, in die kubanische Kneipe La Bodeguita. Im Vorderraum gibt's Mojitos und Empanadas, im Hinterzimmer einen übermächtigen Abzug, der die Schwaden der (nicht ganz legalen) Havannas frisst. Die Drinks muss man sich vorne selber holen, damit kein Kellner hinten den Instant-Rauchertod sterbe.

Eine vernünftige Lösung. Erfunden hat sie nicht der Wirt, sondern der große englische Freiheitsdenker John Stuart Mill. Die einzig wahre Freiheit sei »das Recht, unser Wohlergehen auf unserem eigenen Wege zu verfolgen, solange wir nicht anderen das ihrige verkümmern«. Etwas prosaischer: Du darfst saufen, auch wenn's dich die Leber kostet, aber nicht im Suff Auto fahren.

Wir wollen hier nicht wiederkäuen, ob Passiv-Rauchen den Tod bringe (dubios) oder eine Minderheit von 23 Prozent der Wahlberechtigten für die schweigende Mehrheit der Bayern sprechen dürfte (dito). Es

gilt auch nicht, der Willkürherrschaft des Staates zu widerstehen, denn noch nie war der deutsche Mensch so frei wie heute. Es geht vielmehr um die Tyranei des Guten, die mit sanfter Stimme spricht, aber mit der Knute der Staatsmacht im Rücken. Denn auch der fürsorgliche Gestus bedroht die Freiheit - es sei denn, meine Freiheit »bekümmere« die deine.

Tut sie aber nicht, wenn ich im gut ventilierten Hinterzimmer rauche. Ich schädige nur mich selber und womöglich die Lebensversicherung, die mir just deswegen einen Raucher-Malus verpasst. Quem ad finem? , fragt der Lateiner bei solchen Grenzverletzungen, wo soll das enden? Und John Stuart Mill antwortet: »Die Forderung, wonach alle so sein sollen wie wir, nährt sich von ihren Erfolgen. Wartet der Widerstand, bis das Leben fast zur Gleichförmigkeit verkommen ist, werden alle Abweichungen als sündhaft, unmoralisch, ja monströs betrachtet werden. Bald wird sich die Menschheit die Vielfalt nicht mehr vorstellen können.«

Warum, fragte dieser Autor einen Eiferer in Jerusalem, sollen nicht Männer und Frauen zusammen im

weit entfernten städtischen Pool planschen; das sehe doch niemand in seiner ultra-orthodoxen Hochburg? Der Rabbi: »Gott sieht es aber, und ich mache mich schuldig, wenn ich die Sünde nicht bekämpfe.« Diese Antwort verstehen militante Christen und Muslime so gut wie weltliche Heilsbringer. In ihr schlummert der Keim des Totalitären, der keine Grenze zwischen dem Privaten und Öffentlichen akzeptiert. Das aber ist, wie Mill lehrt, der Kern aller Freiheit.

Quem ad finem? Im kalifornischen Belmont darf man seit 2009 in seiner eigenen Wohnung nicht mehr rauchen, andere Kommunen wollen die gesamte Stadt raucherrein machen, im Namen des Guten und Gesunden. Rein zufällig entstehen so neue Profit-Center für den Staat. Nachdem New Yorks Bürgermeister selbst private Klubs auf Entzug gesetzt hatte, bot die Stadt für teures Geld Raucherbar-Lizenzen an. So süß ist das Laster für den Staat - seit dem Alten Fritz, der den teuflischen Kaffee mit hohem Einfuhrzoll belegte.